

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkammer“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,95 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Ferner tritt Postgebühr oder Trägertlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postannahme erhoben. Erfüllungsort: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg. Postfach 48. Postkassen-Conto Nr. 4839. Amt Frankfurt a. M.

## Erfolgreich vorwärts!

4 Forts mit Zwischenwerken vor Antwerpen genommen. — Die ersten Granaten in Antwerpen. — Die Russen abermals geschlagen. — Ein Ultimatum des Dreiverbandes an die Türkei.

### Die Kriegslage.

(W. Z. V.) Großes Hauptquartier, 3. Okt. abends. Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts Pierre, Waechem, Koenigshof und die dazwischen liegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert. Die in den äußeren Fortsgürtel gebrochene Lücke gestattet, den Angriff gegen die innere Fortslinie und die Stadt vorzutragen.

Im Osten sind das 3. sibirische und Teile des 2. Armeekorps, welche sich auf dem linken Flügel der über den Njemen vordringenden russischen Armeen befinden, nach zweitägigem erbittertem Kampfe bei Augustow geschlagen worden. Ueber 2000 unverwundete Gefangene und eine Anzahl Geschütze u. Maschinengewehre sind erbeutet worden.

### Erfolgreich vorwärts.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Okt., abends. Antlich. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Heeresflügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts.

Die Operationen vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich planmäßig und ohne Kampf.

### Die ersten Granaten in Antwerpen.

London, 3. Okt. (Nichtamt.) „Exchange Telegraph“ meldet aus dem Haag: Als die ersten Granaten in Antwerpen hineinfelen, brach eine Panik aus. Da zeigte sich der König auf dem Balkon des Schlosses und ermahnte das Volk, Ruhe zu bewahren und, seinem Beispiel folgend, abzuwarten, was da kommen werde.

### Ein Telegramm des Kaisers.

WTB. Dresden, 3. Okt. (Nichtamt.) Der König erhielt am 2. Oktober folgendes Telegramm des Kaisers:

Es gereicht mir zur größten Freude, Dir vom 19. Armeekorps und 12. Reservekorps das Beste melden zu können. Ich habe gestern die Dritte Armee besucht und speziell das brave 181. Regiment beglückt und demselben meine Anerkennung ausgesprochen, wobei ich Deinen dritten Sohn, Deinen Bruder Max sowie Lafert u. Kirchbach im besten Wohlsein traf. Der Geist der Truppen ist vorzüglich. Mit solcher Armee werden wir auch den Rest unserer schweren Aufgabe siegreich erledigen, wozu der Allmächtige uns b. istehen wolle.

Wilhelm.

### Unter neuerlicher Sieg in Ostpreußen.

Königsberg, 4. Okt. Das stellvertretende Generalkommando in Königsberg hat von dem Generalstab die Ermächtigung erhalten, über die bereits gemeldeten Kämpfe bei Augustow folgende ergänzende Meldung in die Presse zu bringen: Die Russen sind in zweiwöchigen Kämpfen bei Samokli am 1. und 2. Oktober geschlagen worden. Sie verloren 3000 Gefangene, 18 Geschütze, darunter eine schwere Batterie, viele Maschinengewehre, Fahrzeuge und Pferde.

### Die Russen aus Ungarn vertrieben.

Wien, 3. Okt. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Der Adjutant des kommandierenden Generals der gegen die in Ujof eingedrungenen Russen entsandten Truppen hat einem Zeitungsberichterstatter mitgeteilt, daß die Russen über Ujof hinaus zurückgetrieben worden sind. Der Kampf war vorgehens beendet. Die Russen dürften anderhalb Brigaden stark gewesen sein und verfügten über 16 Geschütze. Die Verluste der Russen sind sehr schwer.

### Kämpfe zur See.

Ein französisches Kanonenboot in den Grund geholt. Bordeaux, 3. Okt. Antlich wird von dem französischen Marineministerium mitgeteilt: Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ sind am 21. September bei Tahiti erschienen und haben das kleine Kanonenboot „Zeelee“, das seit dem 14. September abgerüstet im Hafen lag, in Grund geschossen. Hierauf befohlen sie die offene Stadt Papete und suchten dann weiter. Die Mitteilung drückt die Hoffnung aus, daß den beiden Schiffe sehr bald die Kohlen ausgehen würden. — Notiz des W. Z. V.: Hierzu wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß Papete durchaus nicht als eine offene Stadt gelten kann, da es ein Fort und drei Batterien mit etwa 20 Geschützen verschiedenen Kalibers besitzt.

### Ein Tot des Kreuzers „Veiszig“.

London, 4. Okt. Die „Times“ meldet aus Lima: Der deutsche Dampfer „Marie“ ist in Callao mit der Bemannung des Dampfers „Bancfeld“ eingetroffen, der an der Nordküste von Peru durch den Kreuzer „Veiszig“ in Grund geholt wurde. „Bancfeld“ führte 6000 Tonnen Zucker für Liverpool mit sich. Die Ladung ist 2 1/2 Millionen Mark wert. Ein englischer Dampfer gesunken.

London, 4. Okt. Eine Landminebung zufolge ist der Dampfer „Tromo“ aus Arendal in der Mündung des Igne auf eine Mine gestoßen und gesunken, zwei Mann der Besatzung sind ertrunken. Die Ueberlebenden wurden durch einen Fischdampfer aufgenommen und nördlich Spieds ans Land gefehrt.

### Der Feldzug in Niantshou.

Berlin, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Wenn man die bisher vorliegenden, zum Teil allerdings englischen Nachrichten entflammenden Nachrichten über den Angriff unserer Gegner auf Niantshou zusammenstellt, so ergibt sich folgendes Bild: Percinierte japanische und englische Streitkräfte gelangten am Sonntag den 27. September nach unbedeutenden Schermschlachten mit vorgeschobenen deutschen Streitkräften bis an den Niantshou-Fluß. Hier wurde ihr rechter Flügel vom Jannet der Luft aus durch drei deutsche Schiffe beschossen, bis japanische Flieger eingriffen; die Flieger wurden dabei beschädigt. Der Gesamtverlust des Gegners betrug 150 Tote; die deutschen Verluste sind unbekannt. Während der Kämpfe hat ein deutsches Kanonenboot die deutschen Landtruppen in vorgeschobener Weise unterstützt. Das Kanonenboot wurde von der japanischen Flotte angegriffen, keimt aber unbeschädigt geblieben zu sein. Am 28. September, während Hingtau zu Lande ganz abgeschlossen war, beschloß die Japaner mit einer Umlenkstrategie zwei deutsche Küstenbatterien, die kräftig antworteten; das Ergebnis ist unbekannt. Am folgenden Tage begann die Seereschmacht der Verbündeten einen Angriff auf die vorgeschobenen deutschen Stellungen, die englische Flotte vor der deutschen Hauptverteidigungslinie. Von deutscher Seite wurde unter Einwirkung aller Kräfte genwortet.

### Der neue Generalquartiermeister.

Berlin, 3. Okt. (W. Z. Antlich.) Generalmajor von Voigts-Rhech ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalquartiermeisters beauftragt worden; er war bis Kriegsbeginn Chef des Generalstabes beim Generalquartiermeister. Sein Nachfolger in dieser Stellung ist der Major Generalmajor Zoellner geworden.

### Ein angeblicher Heeresbefehl des Kaisers, der die Engländer ärgert.

Die „Times“ will aus unzuverlässiger Quelle den Text eines kaiserlichen Heeresbefehls erhalten haben, dessen Inhalt die Engländer „empört“. Der Text soll folgendermaßen lauten:

„Es ist mein kaiserlicher Befehl, Ihre Kräfte für den Augenblick nur auf das Ziel zu richten, die verächtlichen Engländer zu vernichten und das verächtliche Verbrechen Treachs heimzuführen!“

Ein solcher Befehl würde den Engländern allerdings kaum sonderlich angenehm in den Ohren klingen!

### Eine Verwahrung unserer Verbündeten.

Wien, 3. Okt. Im Hinblick auf die Meldung von Granaten Verletzungen der Genfer Konvention durch einige Mächte richtete die Bundesleitung der österreichisch-ungarischen Gesellschaft vom Roten Kreuz an das Internationale Genfer Komitee vom Roten Kreuz die Bitte, es möge an alle kriegsführenden Staaten die dringende Mahnung richten, die Genfer Konvention zu achten. Besonders sollten die Regierungen der kriegsführenden Staaten an den Artikel 25 der Genfer Konvention erinnert werden, nach dem die Höchstkommmandierenden der Armeen für die Durchführung der einzelnen Bestimmungen aller Mittel der Konvention zu sorgen haben. Das Internationale Genfer Komitee hat daraufhin an die Regierungen aller kriegsführenden Mächte ein in diesem Sinne gehaltenes Schreiben gerichtet, in dem erklärt wird, die Befehlshabenden, die von der einen oder anderen Seite erhoben und durch die Presse wiedergegeben würden, hätten zu zeigen, daß die Anordnungen bezüglich der Achtung, die man Verwundeten und Kranken ohne Unterschied der Nationalität schulde, und bezüglich des Schutzes des Personals und Materials der staatlichen Sanitätsanstalten und der Gesellschaft vom Roten Kreuz nicht genügend beachtet würden. Die Ausdehnung der Schuttsfelder und die Mächtigkeit der heutigen Heere erfordern zweifellos manchmal die Ueberwachung, allein das Genfer Komitee sei überzeugt, daß, sobald man den Kommandierenden der Armeen nur genaue Anweisungen gegeben würden, die Genfer Konvention immer und überall zum höchsten Heil der Kriegsführenden werde eingetreten können.

### Keine österreichische Mörerbatterie genommen.

Berlin, 2. Okt. Die aus französischer Quelle kommende, im neutralen Ausland verbreitete Behauptung, daß bei den Kämpfen an der Maros eine österreichische Mörerbatterie vom Feinde genommen wurde, ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt worden ist, durchaus unmaß.

### Es klappt nicht im Dreiverband.

Wenn Zwei oder Drei das Fell des Bären verteilen wollen, bevor sie ihn erlegt haben, so kommt es gewöhnlich zu Streitigkeiten. Das scheint auch bei dem edlen Abschluß unserer Feinde der Fall zu sein. Bereits haben sich Engländer und Franzosen Vorwürfe über die anzunehmende Taktik gemacht und in den Gefangenenlagern prügeln sich die „Verbündeten“ dermaßen, daß deutsche Soldaten als Friedensstifter antreten müssen. Aus Konstantinopel berichtet die „Frankf. Zeitung“, zwischen dem russischen und dem englischen Botschafter habe ein erregter Wortwechsel stattgefunden. Ausland wirft England vor, daß durch die übereilte Handlung des englischen Eskadrenchefs wichtige russische Interessen auf das Uebermaßliche geschädigt wurden.

Daß es in Frankreich in dieser Beziehung hapert, ist zu den gewöhnlichsten Kriegshoffnungen, kommt jetzt noch der Umstand, daß bei allen drei Kampagnen sich der Mangel an Notwendigsten, an Geld, bemerkbar macht.

Daß es in Frankreich in dieser Beziehung hapert, ist schon lange bekannt. Jetzt fordert Minister Ribot die Steuereinschränkung, für möglichst raschen Eingang der Steuern zu sorgen. Die Regierung müßte ihre Einnahmequellen ausbügeln, um den Ausgaben für die nationale Verteidigung nachkommen zu können. Es sei daher Pflicht aller Franzosen, nach Möglichkeit dazu beizutragen.

Aber auch in Rußland ist's nicht besser. Kopenhagener Blätter melden nämlich aus Petersburg, die russische Regierung habe die Ausgabe von einhundert Milliarden Rubel Kreditverschreiben ohne Bedingung zu Zwecken der nationalen Verteidigung beschlossen.

Selbst das reiche Belgien hat keine Geldmittel mehr, weshalb 200 Millionen Mark in England und Frankreich aufgebracht werden müssen. Wie der englische Schatzkanzler Lord George mitteilte, werde Belgien noch weiter unterstützt werden müssen. Das ist für England empfindlich, dessen Geldbeutel keine empfindlichere Stelle ist. Und so hat das Abenteuer des John Bull schon recht viel Geld gekostet. Wie der „Zeit-Beobachter“ meldet, haben die englischen Kriegskosten im ersten Kriegsjahr 45 Millionen Pfund (etwa 620 Millionen M.) betragen. Der Spaß wird England noch teuer zu stehen kommen.

### Der Kampf der Verbündeten im Döberitzer Gefangenlager.

Man schreibt uns — mit Genehmigung der Zensur — aus Döberitz:

Als die ersten Kriegsgefangenen in Deutschland eintrafen, hat man den Vorschlag gemacht, Russen, Franzosen und Engländer zusammen zu stecken, damit sich die Angehörigen des Dreierbundes zunächst einmal kennen lernen. Das ist in Döberitz versucht worden.

Aber man hat bald schlimme Erfahrungen gemacht. Russen und Franzosen haben sich einigermassen vertragen. Es gab zwischen ihnen ein inneres Band; die Abneigung gegen die Engländer.

Zwischen Russen und Franzosen auf der einen Seite und den Engländern auf der anderen Seite gab es fortgesetzt Streitigkeiten. Und es war erwidert zu sehen, wie oft die preussischen Soldaten heftig eingreifen mußten. Man war schließlich gezwungen, die Engländer einem anderen Lager zuzuführen.

Aber damit war auch noch kein Friede geschaffen. Denn jetzt sollte sich heraus, daß auch die britischen Gefangenen untereinander sich nicht vertrugen. Es bildeten sich zwei Parteien: zu der ersten gehörten die Schotten und die Engländer, zu der zweiten die — Iren. Der nur mühsam in London vermittelte Zwiepsalt zwischen Engländern und Iren kam auf deutschem Boden zu offenem Ausbruch. Es blieb nichts anderes übrig, als aus den Iren wieder ein besonderes Gefangenenteil zu bilden, das seine Arbeit für sich verrichtet.

Begegnet sich aber die englische und die irische Abteilung, so fliegen von der einen zur anderen Wüde tödliche Döffe.

Am besten verhält sich jede Gruppe der Feinde mit den wachhabenden preussischen Soldaten.

### Die Haltung Rumäniens und Bulgariens.

Die Neutralität Rumäniens erscheint nunmehr gesichert. Ein Regierungs-Kommunique besagt: „Der Meinungsaustausch zwischen dem Ministerpräsidenten Brankov, dem Führer der Konserativen, Morokilian und dem Führer der Demokraten Tala Jonescu hatte das Ergebnis, daß die Einberufung des Kronrates nicht notwendig ist, da zu einer Änderung in der heutigen Politik Rumäniens kein Grund vorliegt.“ Ministerpräsident Brankov wird dieses Gutachten dem König vorlegen. Von anderer Seite wird gemeldet, daß der Kronprinzip von Rumänien die russenfreundlichen Elemente, die daraus ausgingen, den König Carol zur Abdankung zu treiben und mit Hilfe des Thronerben Rumänien auf der Seite des Dreierbundes zu bringen, in ungewissenhaftiger Weise abgelehnt hat. Er erklärte ihnen, er werde niemals den rumänischen Thron betreten, wenn die Treiberen der Russophilen den König zum Rücktritt veranlassen. Damit wird das von russischen Agenten verbreitete Märchen hinfällig, daß der Thronerbe sich mit seinen politischen Anschauungen bezüglich der wahren Interessen Rumäniens im Gegensatz zum König befindet und die Russophilen irgendwelche begründeten Forderungen auf ihn setzen dürften. Von Interesse ist es auch, daß der frühere Ministerpräsident Demeter Sturdza eine vor 25 Jahren herausgegebene Schrift über Europa, Asien und Rumänien in neuer Auflage erscheinen. In dem neuen Vorwort weist der Verfasser auf die Tatsache hin, daß heute Rumänien die gleiche Gefahr drohe wie damals; die russische Invasion, verstärkt durch russische Geheime, die Oberherrlichkeit über alle slavischen Staaten zu erringen. Er sagt: „Vergewisselte Versuche werden gemacht, um Rumänien zu verführen. Man versucht uns zu Wünschen und lägenhaften Gerüchten werden mit eckonklischer Geschicklichkeit und Kühnheit verbreitet. Gold fließt um die Schwachen zu verberben. Rumänien kann nur an der Seite seines Königs größer werden. Rumänien muß so fühlen; denn wenn es den Fremden zu Liebe handelt, wird es von der Landkarte verschwinden.“ Er ist erfreulich, daß sich in Rumänien gewissenhaft Staatsmänner, die unberührt von den Schlagsworten, die der stolze Rubel in Unlauf setzte, an der für Rumänien einzig richtigen Auffassung festgehalten haben, daß die Ausdehnung des russischen Machtbereichs bis zu den Dordnellen der Selbstständigkeit Rumäniens den Todesstoß verleihe würde. Auch Bulgarien hat den russischen Aniederungsversuchen endlich ein glattes „Nein!“ entgegengebracht. Der offiziöse „Korodni Pravo“ teilt mit, daß der russische Gesandte Sominin bei der bulgarischen Regierung um die Bewilligung der Genehmigung zur Durchfuhr von Kriegsmaterial aus Rusland nach Serbien nachsucht habe. Ministerpräsident Radostanow habe auf Beschluß des Ministerrats unter Berufung auf Artikel 2 der Haager Konvention und die strenge Neutralität Bulgariens dieses Erindens abgewiesen. Doch Bulgarien nicht daran denkt, sich in kriegerische Abenteuer einzulassen, geht auch aus der Meldung hervor, daß der König einen Mos unterzeichnet, durch den die zwei ältesten Jahrgänge der unter drei Jahren lebenden Truppen vom 14. Oktober ab entlassen werden. Somit hat sich der Dreierbund auch in Bulgarien einen Korb geholt.

### Der „Vorwärts“ darf wieder erscheinen.

Berlin, 1. Okt. Das Erscheinen des „Vorwärts“ ist wieder gestattet worden, nachdem das Reichsstadtmagistrat Gose und der Geschäftsführer des „Vorwärts“, Reichstagsabgeordneter Fischer, die gestellte Bedingung angenommen haben, daß mit Rücksicht auf die beim Kriegsausbruch hervorgetretene Einigkeit des deutschen Volkes das Thema: „Klassenkampf und Klassenkampf“ in Zukunft in der Zeitung nicht mehr berührt werden darf.

### Der Krieg in den Vogesen

Wir erhalten folgenden Feldbrief:  
Alle Aufmerksamkeit ist auf die Kämpfe bei Reims und Verdun gerichtet und doch geführt den Landwehrleuten und Landsturmmännern, die in den Vogesen den Alpenjägern, eine der besten Truppen der Franzosen, gegenüberstehen, volle Aufmerksamkeit, zumal die vielen Höhenzüge und Berge, welche ausschließlich bewaldet sind, einer eigenen Kriegsführung bedürfen. Beschmitz und schnell beweglich wie diese Wälder sind von Alpenjägern sind, so sind ebenfalls ihre mit Kautschuk bespannten Geschütze, sogenannte Gebirgsartillerie. Die Jäger, in Truppen vereint, wissen sich im Kampfe schnell jeder Lage anzupassen. Versprengt sind sie der gefährlichsten Feind unserer Patrouillen und Posten. Die Geschütze haben die gleiche Komplexion wie die Truppen, sie haben aber bei ihren Geschützen viele Hindernisse, d. h. solche, die nicht krepieren, was übrigens kein Schaden für uns ist. Der Zweck unserer in den Vogesen stehenden Macht ist zur Zeit hauptsächlich der, vorrückende französische Truppen von dem eigenen Lande fernzuhalten. Meist liegt unsere Infanterie jenseits der Grenze in Schützengräben verhängt, während unsere Artillerie die Höhenzüge der Grenze oder vorgehobene Höhenzüge als Stellung benützt. Eine derartige Stellung hatten 4 Batterien des . . . Reserve-Feldjäger-Regiments sowie einige Feldartillerie-Geschütze ein. Manche Posten hatten unsere schwere weittragende Geschütze zu verzeichnen. Sie standen rechts der Straße auf einer Höhe. Tage lang spielten sie ihr verderbendes Feuer den anmarschierenden Truppen entgegen und manches Panzerstück haben sie vollbracht. Ebenso lange hielten die französischen Gebirgsartillerie ihre Stellung auszufundschaffen, bis es ihnen am Donnerstag den 21. September gelang, in die nächste Nähe unserer Artillerie, zu deren Bedienung die 2. und 3. Kompanie unseres Landsturmbataillons auf der Höhe war, einige Schüsse zu senden. Doch Solen auf Solen war die Antwort unserer Artillerie und jeder, der die Geschütze bedienenden böhmisches Landwehrleute hat sein Gewehr, die ihnen zugehörigen Kommandos schnell auszuführen. Mittlerweile kam der Abend und machte allem Kriegslärm ein Ende. Doch auch die Nacht bringt dem Krieger keine Ruhe, Feldwachen ziehen auf, Truppen werden abgelöst, Patrouillen gehen und kommen. So nahe der Morgen des Freitag und der tolle Karboß, der über die Höhe wehte (die Höhe beträgt 776 Meter über dem Meere), machte manchen frieren. Einen kräftigen Schluck heißen Kaffee und ein Stück Brot dazu, genügt, um unsere Braven zu neuem erwartungsvollem Kampfe anzufeuern. Hüben und drüber wurde Blick auf Bih. Jedoch die Franzosen scheinen in diesem Kampfe, vielleicht dank der in jener Gegend noch sich viel vorfindenden verteidigten Elemente, im Vorteile bezüglich ihrer Stellung zu sein, da sie von unseren weittragenden Geschütze hinter dem Berge nicht beschossen werden konnten und Stellungsgeschütze an dieser Stelle nicht zur Stelle waren. Unsere Geschütze mußten zurückgezogen und diese Stellung aufgegeben werden. Seit dieser Zeit beschließen die Franzosen unaufhörlich, ohne jedoch weiter vorzudringen und Schaden zu tun diese Stelle. Mittlerweile sind natürlich genügend Stellungsgeschütze angelangt und in Stellung gegangen, aber noch ist es nicht gelungen, diese französischen Batterien zum Schweigen zu bringen, sie müssen sich nach französischer Art an dieser Stelle einbetoniert haben. Das ist Kriegleben; aber auch die hellere Seite kommt oft zu ihrem Recht. Man hat statt unserer Geschütze, auf Solenwände gemachte Geschütze an die Stelle der zurückgezogenen gestellt und alle paar Minuten lassen Pioniere aus höherem Bereich eine Knallspieß explodieren und der Erfolg ist gelungen. Schon 4 Tage lang beschließen die Franzosen diese Bretter, nicht ahnend, daß sie vielleicht schon am morgigen Tag, wenn unsere Geschütze alle in Stellung sind, und sie von allen Seiten Feuer erhalten, vernichtet werden.

Ein Friedberger Landstürmer.

### Aus Frankreich.

Polenstretreiben in Marseille. Die Engländer haben nun wirklich ihre indischen Truppen in Marseille gelandet. Es handelt sich um eingeborene, dunkelhäutige Truppen, die von den Elftausenden der Weltgeschichte auf Europa geht werden. Die Franzosen ergötzen sich beim Anblick der exotischen Truppen in gewohnten Jantastereien. So liest man: Mit der Ausschiffung der Elite der kaiserlich indischen Armee beginnt ein neues Blatt der Weltgeschichte. Es war ein glänzendes Schauspiel, die Fürsten der Sit, der Gunst, der Hundshäute und Beludischen zu sehen, wie sie mit ihren jewelgeschmückten Turbans auf prächtigen Rossen durch die festlich geschmückten, von Menschen überfüllten Straßen, von Fenstern und Balkonen mit Blumen beworfen, dahergaloppieren. — Das ist recht schön, aber mit jewelgeschmückten Uniformen werden keine Siege in der Feldschlacht errösten und unsere schlichten Feldgrauen werden schon dafür sorgen, daß die Theaterhelden bald in Deutschland zur Schau gestellt werden.  
Kein übertriebener Optimismus. Paris, 4. Okt. Im „Welt Journal“ beipflichtet Vishou die militärische Lage. Er erklärt, man dürfe sich keinen übertriebenen Optimismus hingeden. Wir werden noch lange gegen schwere Hindernisse ankämpfen. Berlin wird noch nicht morgen von den Russen befreit, und wir werden noch nicht morgen den Festungsrieg gegen den Segner beendigen, welcher in Gräben versteckt ist, weittragende Artillerie und gewaltige Kampfmittel besitzt, um unsere Anjuren aufzuhalten.  
Disziplin der französischen Armee. London, 3. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Das Bombardement von Reims dauert nun schon neun Tage. Fast alle Einwohner haben die Stadt verlassen. Die letzten Tage mußten sie in Kellern zubringen.

### Aus Belgien.

König Albert, als Hauptschuldiger! Während man bisher angenommen hat, König Albert sei von seiner Regierung und

den in Belgien maßgebenden Politikern auf den gefährlichen Weg gebrängt worden, den er eingeschlagen hat, sind Kreise, die mit den Verhältnissen des belgischen Volkes vertraut sind, anderer Ansicht. Nach Mitteilungen, die der „Transit, Ita.“ geworden sind, war König Albert, im Gegensatz zu seinem Vater, dem König Leopold, von vornherein für die Pläne Englands und Frankreichs gewonnen. Er gab sich nicht geringe Mühe, seine Minister für diese Pläne zu gewinnen, er scheute sich sogar nicht, gelegentlich sein Ministerium zu betreiben. Ja König Albert versuchte als Agent der Triple-Entente einen Bund der neutralen Europäerstaaten zu gründen, um den Dreierbund, oder vielmehr Deutschland und Österreich-Ungarn, vollständig zu isolieren. Diese Absicht scheiterte an dem Mittzwang Hollands. Als sich die Dinge im Juli 1914 zuspitzten und das belgische Ministerium vor der großen Verantwortung zurücktrat, schickte der König hinter den Rücken der Minister eine bereits mit Lord Curzon vereinbarte Depesche an England, in der er um den Schutz der Neutralität ersuchte. Auch seine Gemahlin, eine bayerische Prinzessin, hand ihrem Gemahl in diesem Treiben weder zur Seite und soll sogar jetzt ein eigenhändiges Schreiben an den Präsidenten Wilson gerichtet haben, in dem sie ihre eigene Landseute verurteilt. — Lumpenput!

Gerüchte Stimmung in Antwerpen. Rotterdam, 3. Okt. Nach dem Handelsblatt von Antwerpen ist die Stimmung der Bevölkerung Antwerpens in den letzten Tagen ganz anders geworden. Es ist nichts mehr von Ruhe und Vertrauen zu merken. Es herrscht dieselbe Niedergeschlagenheit wie am ersten Tage nach der Kriegserklärung.

Postverkehr in Brüssel. Brüssel, 3. Okt. Seit Anfang Oktober hat die deutsche Postverwaltung den belgischen, seit Wochen unterbrochenen Postverkehr wieder eingerichtet. Es werden offene Briefe von und nach Deutschland mit Auslandsporto befördert. In Brüssel müssen die Briefe im Postamt abgeholt werden, da die belgischen Briefträger den Dienst verweigern.

End des auch Vorboten? London, 4. Okt. Die „Daily Mail“ vom 30. September schreibt: Die Belgier waren heute Nachmittag gewonnen, die schöne Notre-Dame-Kirche in Termonde zu beschließen.

### Aus Russland.

Eine halbe Million Mann verloren. Die österreichisch-ungarische Besatzung in Rom gibt bekannt: Nach den letzten amtlichen Mitteilungen betragen die Verluste der russischen Heere auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen 250 000 Gefangenen und etwa 1100 Kanonen. Wenn man dazu etwa die gleiche Anzahl Tote und Verwundete rechnet, so beläuft sich die Summe der russischen Verluste — eher mehr als weniger — auf eine halbe Million Mann. Wenn die Verluste an Mannschaften auch leicht durch die unerhörlichen Rekruten des Kaiserreichs ausgefüllt werden können, so muß doch der Verlust eines Viertels des gesamten Artillerieparkes als ein fast unersehlicher Schaden betrachtet werden.

Zeit wird's gefährlich! Petersburg, 3. Okt. Der Kaiser von Russland hat sich zum Kriegshauptquartier begeben.

Mangel an Offiziere. Wien, 3. Okt. Nach einem Bericht der „Südlawischen Korrespondenz“ aus Sofia liegen dort Meldungen vor, nach denen Reisende, die aus Südrussland eintriften, berichten, daß in Odessa die Spitzler und Kofenen mit Schwerewunden überfüllt sind. Die meisten Verwundungen rühren von Schrapnellstücken her. Von russischer militärischer Seite wird festgestellt, daß die österreichisch-ungarische Artillerie wahre Vermengungen unter den russischen Truppen angerichtet hat. Allgemein wird auch über den Mangel an Offizieren in der russischen Armee geklagt.

### Aus England.

Englische Diebstahl. Washington, 3. Okt. Der amerikanische Botschafter in London teilte dem Staatsdepartement mit, daß England beschlagnahmte, folgende Güter als Kriegeskontrebande zu erklären: Kupfer, Blei, unbeschichtet in Klumpen, Platten, Nähren, Glycerin, Bromelain, Koffein, Semanti, Eisen, Magneteisen, Kautschuk, rohe und bearbeitete Häute, geräuchertes und ungeräuchertes Leder. — Mit anderen Worten: Alles was die Engländer gebrauchen können, wird gestohlen.

Dhmadt der englischen Flotte gegen die deutschen Unterseeboote. Paris, 1. Okt. Der „Temps“ bringt einen Artikel über die deutschen Unterseeboote aus dem Londoner „Globe“. Darin wird die völlige Dhmadt der englischen Flotte gegenüber den gänzlich unsichtbaren Unterseebooten betont und gefordert, daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, um sie zu entdecken.

Die Ausrüstung der englischen Offiziere. London, 3. Okt. Ein an der Front stehender Offizier schreibt an die „Times“, die meisten englischen Offiziere rühten sich in ganz falscher Weise aus, als ob sie in einen Kolonialkrieg oder auf eine Jagdexpedition gingen, oder als ob sie erwarteten, stets im Freien zu schlafen. Andere hätten große Mengen Kerzen, Seife, Gelschir, Valentmedizinen und Betten mitgenommen, als ob die Franzosen im Dunkeln lebten, sich niemals wuschen oder essen und auf dem Fußboden schliefen.

Englische Gegenmaßregeln. London, 4. Okt. Die Admiralität teilt mit, daß die deutsche Taktik in Bezug auf die Unterwasserminen in Verbindung mit der Tätigkeit ihrer Unterseeboote es nötig mache, ähnliche militärische Gegenmaßregeln zu ergreifen. Infolgedessen erteile die englische Regierung die Ermächtigung, an bestimmten Plätzen Unterwasserminen zu legen.

Englische Schiffsanlagen in Frankreich. London, 4. Okt. Der „Manchester Guardian“ bemerkt beiläufig, daß das Heer der Verbündeten in Nordfrankreich englische Schiffsanlagen mit sich führt.

# Ans der Welt des Islams.

**Ein Ultimatum an die Türkei?** Berlin, 4. Okt. Die „Berliner Neuzeit“ berichtet von ihrem Korrespondenten in Rom, das England, Frankreich und Rußland fordern durch einen gemeinsamen Schritt ihre Vorkämpfer von der Fronte die Freigabe der Dardanellen verlangen und um eine bestimmte Antwort unter Stellung einer kurzen Frist ersucht haben. Das sollte einem Ultimatum gleich.

**Ein Strich durch die Rechnung.** Die „Frankf. Jzt.“ erfährt zuverlässig, daß Rußland mit einer neutralen Seeverwaltung größere Abfälle Kriegsmaterials, besonders eines Artillerie-Parks, gemacht hat, deren Aufstellung durch die Dardanellen-Sperre jetzt größtenteils unterbunden ist.

**Vor großen Ereignissen auf dem Balkan.** Das Blatt „Das wir-Offizier“ betrachtet den albanischen Aufstand gegen die Serben als ein Vorpiel weiterer großer Ereignisse auf dem Balkan.

**England als Herr in Ägypten.** London, 4. Okt. (W. V. Richtmann.) „Times“ melden aus Kairo vom 1. Oktober: Der Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee hat verkündet, daß alle sich in Ägypten aufhaltenden Deutschen u. Oesterreicher bei Strafe der Verhaftung durch die Militärbehörden bis zum 10. d. M. registrieren lassen müssen. Derselbe Befehl ist für den Sudan ergangen, wo Deutsche und Oesterreicher ihren Wohnort nicht ohne Paß verlassen dürfen.

**Anstalt in Indien.** London, 3. Okt. (W. V. Richtmann.) Das Kauter-Bureau meldet aus Kalkutta vom 2. Oktober: Heute fand ein Zusammenstoß zwischen Hindus und der bewaffneten Macht statt. Die Hindus, die nach Britisch-Columbien auswandern wollten, aber in Kalkutta nicht zugelassen wurden, waren zurückgeführt und sollten sich nach Balabai bei Kalkutta begeben. Die Auswanderer glaubten infolge eines Mißverständnisses, daß sie nicht direkt in die Heimat befördert werden sollten. Sie verzweifelten, den in Balabai bereitstehenden Zug zu besteigen und beschloßen, zu Fuß nach Kalkutta zu wandern, worauf Polizei und Truppen ausgesandt wurden, um dies zu verhindern. Die Auswanderer schossen mit Revolvern und töteten und verwundeten mehrere Polizisten. Bei dem Stampfe wurden ledigliche Auswanderer getötet, die übrigen gefangen.

**Der Ernst der Lage.** Wien, 4. Okt. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sarajewo: Auslagen der intelligenteren Ständen anwachsenden Kriegesangängen stimmen darin überein, daß die politische wie die militärische Lage Serbiens überaus ernst sei. Nur mit Gewaltmitteln gelinge es der um den Kronprinzen gehobenen Offizierspartei, die Blindlings den Befehlen Rußlands gehorcht, den allgemeinen Zusammenbruch zu verhindern. Die vollständig erschöpfte Bevölkerung des Landes wünscht das Ende des Krieges herbei und würde keinen Moment zögern, sich von den Elementen loszusagen, die man als Urheber des unaufhaltsamen Niederbruchs in Serbien ansieht.

**Die Serben geben ihre Niederlage zu.** Rom, 2. Oktober. Aus Kijew kommt die höchst wichtige Nachricht, daß die Serben und Montenegro ihre Stellungen auf den Romanjaköfen, die Serajewo von Nordosten beherrschten, haben räumen müssen, da sie gegen die schwere österreichisch-ungarische Artillerie nicht zu halten waren. Zwar gibt das serbische Bulletin hinzu, daß namentlich die Serben ihre größten Anstrengungen anderswo machen werden. Doch sprach man gegenüber ein Hauptmann aus dem italienischen Generalstab sein Urteil dahin aus, daß namentlich vorläufig die serbische Aktion von untergeordneter Bedeutung sei, da keine andere Jone sich so wie das gebirgige Bosnien zur Operation für kleine Kräfte wie die serbischen, eignet.

## Brod durch Zufuhr von Kartoffelmehl.

Berlin, 1. Okt. Neuerdings ist im Auftrage der Seeverwaltung Brod durch Zufuhr von Kartoffeln aus Getreidemehl hergestellt worden. Wie die „Deutsche Politische Korrespondenz“ mitteilt, hat man damit in den Gefangenenlagern gute Erfahrungen gemacht. Die Leute haben das Brod gern genommen und es ist ihnen gut bekommen. Auch sonstige Verjuche haben sich bewährt. Hier und da ist nur der etwas süßliche Geschmack bemängelt worden. Dem hat man abgeholfen durch einen größeren Zufuhr von Hopsklee. In der nächsten Woche wird über die Erfahrungen, die mit diesem Mißbrod gemacht worden sind, an die Regierung ein Bericht erstattet werden und die Regierung wird dann entscheiden, ob das Brod einen besonderen Namen erhalten oder ob es ohne weiteres in den allgemeinen Handel zugelassen werden soll. Dem strengen Wortsinne des Nahrungsmittelfgesetzes nach handelt es sich eigentlich um eine Verfälschung, gegen die von der Staatsanwaltschaft eingeschritten werden müßte. Jedoch hat der Bundesrat auch hier die Möglichkeit, für die Kriegszeit eine Ausnahme zuzulassen, wonach sich dann die Staatsanwaltschaft zu richten hätte.

## Höchstpreise für Kunstdünger.

Berlin, 2. Okt. In den Besprechungen im Landwirtschaftsministerium über die Versorgung der Landwirtschaft mit Kunstdüngern ist festgestellt worden, daß die infolge des Krieges zu befürchtende Knappheit an Stickstoffdünger von gewissen Kreisen dazu ausgenutzt wird, für das schmelzfähige Ammoniak Preise zu verlangen, die nach den an die Fabrikanten zu entrichtenden Preisen nicht gerechtfertigt sind. Hiernach wird die Festsetzung von Höchstpreisen für das schmelzfähige Ammoniak nicht zu umgehen sein. Die Verhandlungen hierüber sind bereits eingeleitet.

## Zus der Heimat.

**\* Friedberg, 5. Okt. (Auf dem Felde der Ehre gefallen!)** Wir brachten vorgestern die Nachricht, daß der Sohn unseres früheren Bezirkskommandeurs Oberleutnant Woody, der Leutnant Woody mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet sei. Heute folgt nun die Trauerbotschaft, daß der Wackerer inwischen den Heldentod fürs Vaterland gefunden sei.

**\* Friedberg, 5. Okt. (Auszeichnung!)** Der Sohn des hiesigen Justizrats Winkler, Leutnant und Regiments-Adjutant des Inf.-Regts. Nr. 9. Kurt Winkler, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. — Wir erhalten aus Beaumont eine Feldpostkarte, worin uns mitgeteilt wird, daß Herr Hauptmann Soldan vom 168. Inf.-Regt. mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist.

**\* Friedberg, 5. Okt.** Man schreibt uns aus Marfisch l. E. vom 1. Oktober: Gestern war für uns ein Festtag. Zunächst die reichen Liebesgaben und am Abend Festessen; fanden doch auf der Speisefarte: „Gequellte“. Noch nie haben uns solche so gemundet, darum lagen wir allen Spenden und denen, die die Sendung veranlaßten, herzlichen Dank und bitte nachsichende Reime zum Ausdruck zu bringen.

Mit ergebensten Grüßen  
D. W.  
Ein Dankesgruß der l. Komp. des Landsturms-Inf.-Regts. Friedberg.

Seit dem achten September hier  
Sähen in großen Riten wir  
Die Landsturmänner aus der Wetterau,  
Denn mit Korfeseln war's hier flau.  
Da regten sich'ns Säubern und ohne Ende,  
Sich treue Herzen und fleißige Hände,  
Und stülten gar mancherlei Gaben und Spenden,  
Dah unsere Tot bald Vinderung fände.  
Die treue Mutter packt Hemden und Strümpfe ein,  
Der alter Vater legt Tabak und Zigarren hinein.  
Damit die Freunde des Baters vollständig sei,  
Legt das liebe Kind noch Schokolade bei.  
Doch was am allermeisten uns freute,  
Und was so lange entbehrten wir,  
Damit wurden von der Heimat heute  
Wir im fernen Land beglückt alldier.

Ich, hättet Ihr zu Hause gesehen,  
Wie die Gesichter sich erhellen,  
Als wir um den Tisch herumstehen,  
Zum schlemmen drauf ein Topf mit Gequellten.  
Wir sahen nun beim festlichen Schmaus  
Und denken in dankbarer Liebe der Treuen zu Haus.  
Als treue, liebere Heßen  
Wollen wir nun den Dank nicht vergessen.  
Denn erhalte es kräftig und laut:  
„Dreimal hoch!“ die Heimat lieb und traut.

**\* Friedberg-Feuerbach, 4. Okt.** Schön wieder kam eine Trauerbotschaft vom Kriegsschauplatz hierher, daß einer unserer braven Krieger den Heldentod fürs Vaterland gefunden sei. Es ist dies der bei der 61. Artillerie dienende Kanonier Graf Ernst. Kaum sind 3 Wochen vergangen, als die Trauerbotschaft von seinem Bruder Adolf Ernst hierher gelangte, daß derselbe den Tod fürs Vaterland gefunden sei. Der dritte Bruder Wilhelm Ernst ist in einem hiesigen Lazarett untergebracht. Derselbe ist an den Hand verwundet. Die Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft an dem schweren Schicksal, das die Familie betroffen, ist allgemein.

**\* Friedberg-Feuerbach, 5. Okt.** Die hiesige Zunderfabrik „Wetterau“ eröffnete heute ihre diesjährige Campaigne.

**\* Ober-Wöllstadt, 4. Okt.** Die Kunde, daß sich Kinder an fahrende Fuhrwerke hängen hat heute einigen Südbörsigen Jungen des Schreiners Heinrich Ludwig Stark das Leben gekostet. Der Junge hängte sich mit einem Brüderrücken und noch einem Kinde an des Fuhrwerks des Landwirts Heinrich Martin Feuerbach, der mit einem hochgeladenen Wagen Dürren nach Hause fuhr. Hierbei geriet der Junge in die Räder und wurde so getötet, daß der Tod alsbald eintrat. Wie die eingehelteste Untersuchung ergab trifft den Lenker des Fuhrwerks keine Schuld. Möchten doch alle Eltern ihre Kinder vor dem gefährlichen Anhängen warnen.

**\* m. Bod-Naheim, 4. Okt.** Den Tod fürs Vaterland ist der in weitesten Kreisen bekannte Renkmeißer A. D. Karl Langenbach in der Krankenhaus St. Gerard am 25. August gestorben. Langenbach, ein Greis von 67 Jahren, stellte sich an den ersten Mobilmachungstagen seinem früheren Regiment, Grenadierregiment zu Fuß, zur Verfügung und wurde schließlich als Kriegsfreiwilliger angenommen und machte so den Feldzug durch Belgien und der französischen Grenze mit, bis ihn der Tod ereilte. Dem 70er Veteran, der sich damals schon das Eisene Kreuz erworben, werden alle, die ihn kannten, ein ehrendes Andenken bewahren.

**\* m. Bod-Naheim, 4. Okt.** Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte für das unglückliche Ostpreußen 1900 A, ferner 25 000 A für außergewöhnliche Kanalarbeiten in lokalen Straßen als Kofflandsarbeiten für hiesige Arbeitslose, letzte aber angeht des Krieges den 2. Hauptabschnitt des hiesigen Kanalbaus aus. — Die diesjährige Kirchweih, fällt auf Befehl des Stadtverstandes aus.

**\* m. Ober-Wörsen, 4. Okt.** Gleich zu Anfang der Mobilmachung versicherte unser Gemeindevorstand auf Antrag des Herrn Bürgermeister Weibel jedem Kriegsteilnehmer, jezt 200 aus unserer Gemeinde, auf Gemeindefosten mit einem Kriegsversicherungsanteil. Für das rote Kreuz wurden 500 Mark gespendet, während an unterstützungsbedürftige Familien allmähentlich bares Geld und Brod verteilt wird. Die Gemeinde hat auf diese Weise schon über 3000 Mark verausgabt. Von Glöckergeläute, Umzügen usw. bei größeren deutschen Siegen sah der Gemeinderat mit Rücksicht auf die von tiefstem Leid betroffenen Familien ab.

**\* Oberjöggen, 5. Okt.** Dem Landwehrmann Heinrich Hoffer, dem Sohn unseres Bürgermeisters im Landwehr-

Inf.-Regt. 116 (5. Komp.), wurde das Eisene Kreuz verliehen und von dem Kommandeur des Regiments, Oberst u. Müller, am 24. September überreicht. Hoffer hatte eine sehr wichtige Meldung freiwillig unter starkem Granat- und Gewehrfeuer überbracht.

**\* Frankfurt a. M., 5. Okt.** Dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen wurde von dem Großherzog von Hessen die Hof-Medaille für Tapferkeit verliehen. Der Großherzog übergab sie dem Prinzen, als er verwundet im Lazarett zu Boulogne lag.

### Hessen-Naheim.

**\* Wiesbaden, 5. Okt.** Um etwaiger Arbeitslosigkeit der Bevölkerung zu steuern, hielt der Landesauschuss trotz des Krieges es für wünschenswert, schon jetzt mit den Wegbauarbeiten im Regierungsbezirk Wiesbaden, wo sie immer notwendig, zu beginnen.

**\* Künigen, 5. Okt.** Die Arbeiten an dem Bau der zu errichtenden großartigen Erziehungsanstalt für häutenlose latholische Fühlorgelinge, von dem man gehofft hatte, im Laufe des Sommers die Erdarbeiten und ein Teil der Maurerarbeiten auszuführen, ruhen infolge der Kriegswirren völlig. — Der Wagnermeister Wern und Chefrau geb. Erny hier begannen am 1. Oktober das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Bürgermeister Mühl im nahen Craigenbad, an Diensthäfen der älteste Bürgermeister des Kreises, hat sein Amt als solcher niedergelegt.

### Starkenburg.

**\* Darmstadt, 4. Okt.** Für die nahebeie kalte Jahreszeit wäre es der Eskadron in hohem Maße erwünscht, in den Besitz warmer Unterleiber für die im Felde stehenden Unteroffiziere und Mannschaften zu kommen, als da sind wollene Westen, Hemden, Unterhemden, Strümpfe, Leibwärmer, Pulswärmer, Handschuhe, Ohrenschützer usw. Auch wäre die Eskadron für elektrische Taschenlampen mit Ersatzbatterien, Feldstecher, Tabakspfeifen und Tabak (nicht Zigarren) sehr dankbar. Die Angehörigen der im Regiment dienenden Unteroffiziere und Mannschaften werden daher gebeten, dem ausgesprochenen Wunsch nach Möglichkeit Rechnung tragen und Sendungen, deren Beförderung von hier aus erfolgt, der Eskadron mit genauer Adresse des Empfängers zukommen lassen zu wollen.  
Ersch.-Eskadron Leib-Dragn.-Regt. Nr. 24.

### Ein Mahnwort unseres Kaisers

bringt der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke anlässlich der Mobilmachung und des Krieges zur Verbreitung. Es ist eine Hühne, mit dem Bild des Kaisers geschmückt, in grün, der Farbe der Hoffnung gehaltene Karte, in Form der bekannten Belehrungsarten des genannten Vereins, welche einen Auszug aus der Ansprache unseres Kaisers an die Führer der Marine bei Einweihung der Marineschule in Würml (1910) enthält. Der Inhalt lautet: „Nach eine kleine Ermahnung will ich Ihnen mit auf den Weg geben, eine Frage, die mir am Herzen liegt für meine Nation. Es ist die Frage des Alkohols und des Trinkens. Ich weiß sehr wohl, daß die Lust zum Trinken ein altes Erbtum der Germanen ist. Immerhin aber müssen wir uns, aber in jeder Beziehung, durch Selbstdisziplin von diesem Uebel befreien. Zu früherer Zeit galt es für außerordentlich schmeichlich und stolz, in der Jugend ein großes Quantum zu sich zu nehmen und zu vertragen. Das sind frühere Anschauungen, die für den dreißigjährigen Krieg paßen, aber jetzt nicht mehr. Ganz abgesehen von den Folgen, die ich Ihnen nicht weiter ausumalen brauche, möchte ich Sie auf einen Punkt für Ihre zukünftigen Beruf in erster Linie aufmerksam machen. Die ungeheuren Anforderungen ohne Abnutzung durchmachen zu können, um im Ernstfall frisch zu sein, darauf kommt es an. Der nächste Krieg und die nächste Seeschlacht fordern gesunde Nerven von Ihnen. Durch Nerven wird er entschieden. Diese werden durch Alkohol untergraben. Da heißt es: feste Nerven und kalten Kopf! Die letzte Nation, die das geringste Quantum von Alkohol zu sich nimmt, die gewinnt. Und das sollen Sie sein!“ — (Die Karte ist zu dem billigen Preise von 50 Pfg. das Hundert, 2,50 A das Tausend, 22 A das Zehntausend beim Wählervereins-Verlag, Berlin W 15, erhältlich. Ebenfalls ist auch eine Ausgabe der Karte auf weißem Karton, als Ansichtskarte besonders an im Felde stehende und von solchen, erschienen Duzend 40 Pfg. 100: 220 A.)

## Büchertisch.

Die Kriegsgeschichte zivilrechtlichen Inhalts vom 4. August 1914, Preis gebettet 0.40. — Die Kriegsgeschichte öffentlich-rechtlichen und verwaltungsrechtlichen Inhalts, vom 4. August 1914, Preis gebettet 0.40. Tergausgabe mit Einleitung, Kernworten, erläuternden Anmerkungen und ausführlichem Sachregister, herausgegeben von Geh. Justizrat Univ.-Professor Dr. Karl Gareis. Vorzügliche Ausstattung und billiger Preis haben die Gareis'sche Sammlung deutscher Kriegsgesetze, welche die einzige ist, in der man alle deutschen Kriegsgesetze in gut kommentierter Textausgabe findet, in der Juristenwelt und beim Publikum eingeführt. Auch die hier genannten neuen, jetzt durch die Kriegszeit für einen großen Teil unserer Leser wichtigen Gesetze mögen in dieser Ausgabe bestens empfohlen sein.

## Die amtlichen Verlustlisten

liegen in unserem Geschäftszimmer zu Jedermanns Einsicht auf. Wer nicht genau Bescheid weiß, wie die Adressen an Angehörige des Heeres (Truppenteile, Regiment, Kompanie usw.) bei Feldbriefen anzugeben ist, dem geben wir gerne Auskunft und sind bereit die Adressen zu schreiben.

Schiffleitung der „Neuen Tageszeitung“.

### Frankfurter Wetterbericht.

Vorausgabe: Wolkig, zeitweise Niederschläge, keine Temperaturänderung, westliche Winde.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Fischer, Friedberg; für den Anzeigenteil: A. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, W. A. Friedberg 1. S.



# Nachruf.

Im Kampfe für das Vaterland starb den Heldentod am 24. September unter 14. bis Vorhansdmit- gied, der Mitgründer und erste Führer unseres Vereins.

## Heinrich Friedrich Bär

Ref. Mur. Kol. Nr. 47, XVIII. Ref. Armeekorps.

Wie bekannter seinen Verlaß aus Schmerzliche und werden dem Dahingeschiedenen ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

**Verein ehem. Friedberger Landwirtschaftsschüler**  
Der Vorstand.

### Günther.

Ein stämmiger Krieger- angekommen.

**J. Grünwald u. Frau**  
Mathilde, geb. Köhler.  
Friedberg, Kanauerstr. 16.

### Sofort gelüht.

## Zwei Arbeiter

die mit Pferden umzugehen ver- stehen.

**Fienburger & Co., Pferde- handlung,**  
Friedberg.

### Lüchtiger Schweizer

(guter Kelter) zum sofortigen Eintritt gesucht.

**Heil & Co., Wickstadt.**

### Suche einen durchgelarmten

## Hirtenhund

zu kaufen, am liebsten von einem Schäfer. Offert unter Preisangabe an

**Gg. Hartmann,**  
Wiesheim (Wetterau).

## 2-Zimmer-Wohnung

mit abgeth. Vorplatz und Zu- behör an ruhige Leute p. 1. Nov. zu vermieten. Näheres Friedberg- Bauerbad, Klauenkstr. 12.

Ein bis zwei

## Pferde

abzugeben. Zu erfragen unt. Sch. 2498 bei der Neuen Tageszeitung.

Ein rein Simmentaler

## Zuchtbulle

angehört, 18 Mon. alt zu verkaufen

**Karl Lang, Wehnbach.**

Eine schwere, prima

## Fahrkuh

hat zu verkaufen.

**Philipp Pfäfer, Landwirt,**  
Weinab.

Eine gute

## Fahrkuh m. Kalb

eine- und zweijährig gefahren, steht zu verkaufen bei

**Kapeller, Kreisstrafenwart,**  
Willes bei Ehrzell.

## Prima Zittauer

# Speise-Zwiebeln

gesunde, trockene, mitteldicke Ware das Beste was geliefert werden kann.

20 Pfd. 1.20 m., 50 Pfd. 2.90 m., 1 Mt. 5.50 m. bei

## Adolf Bechstein,

Am all. Postamt. Friedberg i. H. Schulstr. 15.  
Telefon 459. Telefon 459.

## Eine Hilfsaktion im Malergewerbe.

Die bestehenden Organisationen im Malergewerbe, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, haben gemeinschaftlich eine Eingabe an die Staats- und Gemeindebehörden getätigt, um der großen Arbeitslosigkeit, die durch den Krieg veran- laßt wurde, zu steuern.

Vor allem richtet sich der Appell an die Behörden um Schaffung von Arbeitsgelegenheit, da alle Wohnbauten zur Unterstützung der Arbeitslosen nicht an- nähernd die Not der arbeitenden Bevölkerung abwenden können.

Wenn auch dankbar anerkannt wird, daß die Staats- behörden und eine Reihe von Gemeindeverwaltungen ver- fähig haben, alle projektirten Bauarbeiten unverzüglich in Angriff zu nehmen, so bedauert doch das deutsche Maler- gewerbe naturgemäß erst in späterer Zeit einen Anteil ab. Es wird daher die Bitte ausgesprochen, schon jetzt alle Re- novierungsarbeiten, insbesondere Maler- und Anstreicher- arbeiten an staatlichen und städtischen Bauwerken, vorneh- men zu lassen.

Mit einem Hinweis, daß den beiderseitigen Mitgliedern empfohlen wurde, eine Arbeitszeiterklärung einzutreten zu lassen, um Entlassungen zu verhindern oder Neueinstellungen zu ermöglichen, daß Ueberstunden und Sonntagsarbeiten unterbleiben müssen, daß außerdem besonders der zwischen den beiderseitigen Verbänden bestehende Reichstatts-Ver- trag strikte eingehalten ist und daher auch die Behörden ihre Arbeiten nur an tarifreue Arbeitgeber vergeben möchten, schließt die Eingabe.

Wir möchten insbesondere noch an die Privatkundschaft die dringende Bitte richten, alle Arbeiten, die etwa durch den Kriegsausbruch zurückgestellt wurden, wieder in An- griff zu nehmen und alle sonstigen Reparaturarbeiten aus- führen zu lassen, damit, wenn wir schon durch unser Meer von den äußeren Feinden gehöhnt sind, auch im Innern der ebenso schlimme Feind: die Arbeits- und Existenzlosig- keit, mit Erfolg bekämpft werden kann.

Im Namen des gesamten Malergewerbes  
Fauverberg Deutscher Arbeitgeberverbände im Maler- gewerbe. Gen. III, München, Schellingstraße 109 I.  
Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher, Färber und Weichbinder Deutschlands.

Geschäftsstelle Hamburg 25, Klaus-Groth-Straße 1.  
Zentralverband christlicher Maler und verwandter Berufs- angehörigen Deutschlands.

Sitz Düsseldorf, Luisenstraße 37.  
Arbeiterverein der Maler, Lackierer, Anstreicher und graphischen Berufe Deutschlands (Hirsch-Danker.)  
Geschäftsstelle Berlin NO 55, Weißenshofstraße 22/23.



Ich hatt' einen Kameraden  
Einen Leuten find'st du nit.

## Nachruf.

Am 26. September starb auf dem Felde der Ehre in Frankreichs Schilde den Heldentod für sein heiligelich- tes Vaterland unser lieber Kamerad

## Karl Wörner

11. Komp. im Inf. Reg. Nr. 168

im hoffnungsvollen Alter von 25 Jahren. Einen schweren Verlaß hat unser Verein hiermit erlitten, denn mit voller Liebe und Begeisterung war der Verstorbene unserer Sache zugegan und hat treue Kameradschaft gehalten bis zum Tod.

Ein ehrendes Andenken in unserem Verein sowohl wie in der ganzen Gemeinde bleibt dem tapferen Kameraden über sein Heldengrab gesichert. Er ruhe in Frieden!

Ober-Rosbach, den 4. Oktober 1914.

Der Veteranen- u. Militär-Verein Ober-Rosbach.

## Herr Dr. Meier

übernimmt von heute ab die Praxis meines Mannes während der Kriegs- zeit als dessen Stellvertreter.

**Frau Dr. Ohly**  
Altenstadt, Tel. No. 8.

## Bekanntmachung.

Lieferanten von Winterkleidung für die im Felde stehenden Offiziere werden darauf aufmerksam gemacht, daß das unterzeichnete Generalkommando keine Patete abnimmt. Dieselben sind in allen Fällen den immobilien Etappenkommandanturen 2 in Frankfurt a. M. - Süd bezw. 3 in Darmstadt zuwähren.

Frankfurt a. M., den 25. Sept. 1914.

Stellvertretendes Generalkommando.  
XVIII. Armeekorps.

Ab Samstag, den 3. Okt.



stehen neue große Trans- porte belgischer

## Pferde

darunter einige tragende geförte Stuten zum Verkauf.

## Salomon Roth

Frankfurt-Bodenheim

Gr. Seestraße Nr 11. Telefon Taunus 3730.

Wir haben abzugeben solange Vorrat reicht:

## große Mengen Ia. frische Zuckerrübenschnitzel

(bestes Rohmaterial einer Zuckerfabrik in hiesiger Gegend) mit der Lieferung wird begonnen am 5. Oktober. Oktober-Lieferung ist billiger als die im November. Mit Offerten stehen wir zu Diensten.

## Kornhaus Hanau

Landw. Ein- und Ver. ansgenossenschaft e. G. m. b. H.  
Telefon 245 und 246.

## Maßtreiber

Zur Fütterung von Maß- und Milchvieh, sowie von Schweinen, empfehlen wir unsere Maßtreiber. Diese sind aus Mais, Gerste und Weizen hergestellt. Da durch einen Brand unsere Treibererzeugnisse ver- nichtet wurde, haben wir die Maßtreiber billiger ab. Sie sind ein vorzügliches, nollwertiges Futtermittel und be- sonders eben, bei den teuren Preisen der sonstigen Futtermittel eine große Ersparnis für den rechnenden Landwirt.

**Gebrüder Marx, Pechschensfabrik,**  
Getreide-  
Rahenfurt (fr. Weklar).



Am 24. Sept. starb den Heldentod fürs Vaterland, unser lieber Kamerad und Freund

## Herr Wilh. Pich

Landwehrmann im Art.-Reg. Nr. 61

Sein gerader offener Charakter und sein heiterer Sinn erwarb ihm die Freundschaft seiner Kameraden

Wir werden ihm ein dauerndes treues An- denken bewahren.

Die Kriegerkameradschaft Melbach.



Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. Okt. rufen ca. 100 erstklassige

## Oekonomie-, Wagenpferde Arbeits- u. Wagenpferde

bei uns ein.

**Goldschmidt & Doruberg**

Frankfurt a. M. Musikantenweg 78.  
Telefon Han'a 2000.